

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,925 M. einjähr. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die empfindliche Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Restmetre 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbandslicht. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 91

Freitag den 20. April 1917

43. Jahrg.

Der große Milliardenieg Deutschlands.

Neue heftige Schlachten an der Aisne und in der Champagne im Gange. 26 Panzerkraftwagen und 18 Flugzeuge zerstört. — Kraftvoller Vorstoß in Mazedonien.

Der neue Milliarden-Sieg.

Das Ergebnis der letzten Kriegsanleihe hat die Erwartungen durchaus erfüllt, die Regierung und Volk an die Opferwilligkeit Deutschlands gestellt haben, und wir brauchen deshalb keine besonderen Jubelstimmungen anzuschlagen, wenn wir uns auch voll Dankbarkeit einer berechtigten Freude hingeben dürfen. Das deutsche Volk hat wiederum nicht nur einen Beweis seiner eigenen wirtschaftlichen Kraft erbracht, sondern vor allem auch ein weithin sichtbares Zeichen seiner politischen und kriegerischen Zuversicht zum Ausdruck gebracht. Dies letztere ist um so wichtiger, bedeutsamer und im besonderen für unsere Feinde, wenn sie zu beschreiben wären, lehrreicher, als wir zweifellos einen harten und schweren Winter, höchst erschwerte Lebensmittelversorgung, und an den Fronten die bittersten Kämpfe zu bestehen hatten. Wenn trotzdem das deutsche Volk kein schwächer erarbeitetes und für die persönliche Zukunft jedes einzelnen doch sicherlich überaus wichtiges Geld und Vermögen von neuem dem Staatsgange rüchellos anvertraut hat, so spricht das für ein Maß von Glaube und Zuversicht an unseren endlichen Sieg, das aller Meid und alle Misgunst davor erlöschen mußten.

Es kommt hinzu, daß diese letzte Anleihe eben die letzte ist, und daß das deutsche Volk bereits 47 Milliarden der Kriegführung zur Verfügung gestellt hat, eine Summe, die vor dem Krieg kaum jemand in Gedanken, weit weniger aber in der Wirklichkeit für möglich gehalten hätte. Die Millionenbeträge der deutschen Kriegsanleihen sind nun aber fast ausschließlich im Inlande gedeckt worden und nicht wie die Anleihen der Entente, auf dem Markte der Welt. Sie zeigen deshalb nicht nur im besonderen Maße die erwähnte Zuversicht des deutschen Volkes, sondern auch ein wachsendes Gedeihen von Deutschlands Industrie und Landwirtschaft. Die deutsche Arbeit, die der Natur die Werte abringt, ist von Jahr zu Jahr intensiv und extensiv gestiegen, und der Reichtum, den die Kriegsanleihen dokumentieren, bedeutet deshalb ein hohes Lied der deutschen Arbeit. Auch in dieser Hinsicht stehen wir in diesem Weltkrieg ganz unvergleichlich gegenüber der Entente da. Wie wir in der Politik und in unserer militärischen Kraft nur wenige Bundesgenossen zur Seite haben, die bei aller Treue der Gesinnung und bei aller Tapferkeit im Kriege doch politisch und wirtschaftlich nicht mit den Hilfsquellen der Entente zu vergleichen sind, so haben wir auch für die Erschließung unserer Geldquellen nur wenig Unterstützung außerhalb des eigenen Landes finden können.

Dieser Umstand darf uns mit besonderem Stolz erfüllen, denn wir haben diese Millionen der Anleihen wirklich aus eigener Kraft geschafft. Der gleiche Umstand aber uns aber auch für Gegenwart und Zukunft die Gewähr größter Selbstständigkeit, denn da wir uns von keinem Fremden etwas wesentliches leihen, so sind wir keinen Fremden durch Geld oder andere Schulden wesentlich verpflichtet. Die eigene Kraft fördert uns auch eigenen Willen, und das große Geheimnis in der Kriegsführung der Zentralmächte kommt auch auf dem Geldmarkte aufs deutlichste zum Ausdruck: Einzelliche Zeitung, selbständiger Willen und freie Ent-

scheidung, wo immer Notwendigkeit oder Absicht es wollen. Insofern ist unsere Kriegsanleihe auch ein militärisches Ereignis ersten Ranges, nicht nur weil es unsere tapferen Soldaten von neuem versorgt und ihnen in jeder Hinsicht Rückendeckung verschafft.

Wie wir also auch immer das Ergebnis der früheren und der letzten Kriegsanleihe betrachten mögen, kann es uns voll befriedigen und freundlich bewegen. Es wird nicht wenig dazu beitragen, unsere Stimmung im Innern zu beleben, und wie es aus Zuversicht entstehend, auch wieder neue Zuversicht schaffen. Die Feinde aber mögen daraus ersehen, daß Deutschland ebenjowenig wirtschaftlich und finanziell, wie zu Lande und zu Wasser zu besiegen ist. Jeder Tag unserer schweren, aber standhaftesten und siegreichsten Kämpfe geben dafür genau so wie jede neue deutsche Kriegsanleihe den schlußhaften und zwingenden Beweis.

Der Weltkrieg.

Die Friedensbestrebungen

Der russische Heeresbericht enthält folgende politische Stellen: Nach Auslage eines Oberläufers, eines österreichischen Offiziers, hat der deutsche Reichskanzler von Bethmann Hollweg mehrere deutsche Sozialdemokraten nach Stockholm zu einer Zusammenkunft und zu Unterhandlungen für einen Sonderfrieden mit Vertretern der russischen Sozialisten eingeladen. In Zusammenhang damit wurde die Nachricht von der Eröberung des Wasserplatzes vor Tiberwitschen von den Deutschen nicht so verbreitet, wie sie dies früher waren. Die gewöhnlichen Kundgebungen unterbleiben. „Die deutschen Sozialdemokraten“, erklärte der Oberläufer weiter, „handeln in Absprache mit der Regierung und betrachten sich in erster Linie als Deutsche.“ Nach dem Zeugnis eines anderen österreichischen Oberläufers wird die Friedensfrage in der österreichisch-ungarischen Armee weniger besprochen wie früher. Alle hoffen, daß die innere Uneinigkeit in Rußland zu seinem Zusammenbruch beitragen werde. Diese Nachrichten zeigen, daß Deutschland alle Kräfte anspannt und zu jeder Zeit keine Zurücknahme nehmen wird.

„W. T. B.“ bemerkt hierzu: Zu den Angaben eines österreichischen „Oberläufers“, auf die sich der russische Heeresbericht beruft, ist zu bemerken, daß eine Entsendung deutsch-Sozialdemokraten nach Stockholm durch den Reichskanzler nicht erfolgt ist. Ebenjowenig haben dort zwischen deutschen und russischen Sozialdemokraten Verhandlungen über einen Sonderfrieden stattgefunden. — Die vom „Wiener Korrespondenz-Bureau“ verbreitete österreichisch-ungarische Friedensumgebung wird von der türkischen Presse als ein neuer Schritt zur Einleitung von Friedensverhandlungen mit Befriedigung aufgenommen, da darin betont wird, daß zwischen den Kriegsziele der russischen Nation und der Monarchie kein Unterschied bestehe.

„Temps“ schreibt: Die österreichisch-ungarische Friedensfrage sei bereits vorgehen in Paris eingetroffen, die Neuheit sei jedoch nicht zu überzeugend gewesen, eine Note von solcher Bedeutung unzureichend zu veröffentlichen. Man habe noch einmal vorzuziehen, zu warten und hin und her zu unterhandeln.

Die praktischen Vorbereitungen für die von dem erzwungen und eben zurückgekehrten russischen Sozialisten geplanten Friedenskonferenz in Stockholm können schon begonnen zu haben, damit die Angelegenheit während keiner Auslandsreise geordnet werden kann. Wie „Dagens Nyheter“ erzählt, hat man bereits im Hotel „Kontinental“ in Stockholm nachgefragt,

in welchem Umfange die Festräume des Hotels im Laufe der nächsten Woche für Zwecke des Kongresses zur Verfügung gestellt werden können.

Aber die Verhandlungen des russischen Arbeiterrates selber der amtliche Bericht des Arbeiterkongresses: Unausgesprochen waren die Vertreter der Arbeiterklasse von 82 Städten, außerdem die Vertreter von einzelnen Armeen und Truppenabteilungen. Der Vorsitzende Fischer begrüßte den Kongress und sagte: „Die Stunde ist gekommen, da die Völker den Friedensschluß in die Hand nehmen werden. Wir unterstützen alle, die eine bestimmte und unmittelbare Erklärung aller Regierungen fordern, daß sie Annexionsplänen entgegenstehen. Aus Grund dieser Erklärungen sind dann die Bündnisverträge zu revidieren, das Kriegsende ist dann sicher.“ Vereinzelt sprach keine Rede über die Friedensfrage vom 6. April aus und forderte, die Regierung solle von allen Verbündeten gleich die Erklärung verlangen, daß Annexionen und Gebietsansprüche den Verbündeten vorzulegen seien. Die Vertreter des Heeres hoben hervor, die Armee wünsche den Frieden, doch keinen schimpflichen. Ausland brauche keine Schonung. Solange die Deutschen nicht den Frieden auf der Grundlage der Gleichheit und Brüderlichkeit wünschen, sei kein Friede abzuschließen. Man verlor eine Entschädigung der sozialistischen Mittelpartei, die das Kabinetariat erzwinge, die Regierungen zum Frieden zu zwingen. Wogegen der Vertreter der Briantfabriken, federer ebenfalls unmittelbaren Friedensschluß. Wenn Deutschland die von uns geforderte Friedenshand nicht faßt, trifft die Schuld unsere Regierung, die Unklarheit über die eigenen Kriegsziele betriebe ließ. Wir sind überzeugt, die über die Schützengräben geforderte Hand wird nicht lange in der Hand hängen bleiben. Zum Schluß sagte Sternski: Die Kriegführung im November, sowohl verbündete als auch feindliche, müssen sofort zum annerkennungsfreien Friedensprogramm Stellung nehmen.

„W. T. B.“ entnimmt das Zentralorgan der italienischen Sozialisten Pariser Wätern die Notiz, daß der italienische Deputierte Morgagni im Auftrag der sozialistischen Partei Italiens nach Petersburg abgereist ist. Morgagni habe sich stets gegen die Teilnahme Italiens am Kriege erklärt und trete ebenfalls für den Frieden ein.

Die Kämpfe an der Westfront.

Fortgang der Niesenschlacht an der Aisne.

Der deutsche Abendbericht lautet:

Bei Arras nichts Neues.

Der Fortgang der Niesenschlacht bei Arras brachte dem Feind einigen Geländegewinn bei Braye. Verheerlich von Craonne ist nach Scheitern eines französischen Vordringens ein zweiter im Gange.

Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen. Das W. T. B. berichtet noch: Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keine größeren Erfolge. Am ersten Tage hatten sie an der Aisne den erbitterten Durchstoß in 12 Kilometer Tiefe bis auf Brienne nicht nur keineswegs erreicht, sondern ihre Angriffsgruppen durch die ungeheuren Verluste im Ansturm durch den Beteiligten daran geschwächt, daß sie an diesen Frontabschnitten eine Kampfpause eintraten lassen mußten und erst am Nachmittags und Abendliche Truppenmassen zuführen konnten, die wie die gestrigen im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre angegriffen wurden. Vor und in unseren ersten Stellungen wurde erbittert gekämpft. Kleine Vobemerleute konnten an verschiedener

Stellen wieder betätigt werden. An anderen Teilstücken erlangten die Franzosen Vorteile, deren tatsächlicher Wert die Verluste auch nicht annähernd aufwiegt. So gewann der Gegner den Ort Ebouvaux und Gelande in der Richtung auf Brova. Starke französische Angriffe, in mehreren Sturmwellen vorgetragen, wurden am Nachmittag in der Gegend von Germ und südlich Craonne zurückgewiesen. Am unsere vordere Linie westlich Craonne und in dem aus unserer ersten Stellung feindwärts herausragenden zusammengehörigen Ort Craonne wurde heftig gekämpft.

Zwischen Aisne und Miette-Bach gelang es den Franzosen, längs der Aisne bis zu 3 Kilometer vorzudringen. Nicht hinter der früheren ersten Stellung gebot ihnen die starke Verteidigung Halt.

Dem französischen Abendbericht vom 17. April entnehmen wir: Trotz heftiger Regen- und Schneestürme eroberten unsere Truppen auf einer Front von ungefähr 15 Kilometer trotz des feindlichen Widerstandes die gesamte deutsche Stellung südlich von Morancourt. Die über diese Stellung hinaus vordringenden Truppen eroberten in 11 Kilometer Ausdehnung die Linie hart befestigter Höhen vom Berg Cornillet bis südlich von Vandœuvre. Weiter südlich wurde durch eine heftig geführte Kampfhandlung das Dorf Auberville und der mächtig befestigte Ort erobert. Feindliche Gegenangriffe gegen den Berg Cornillet scheiterten in unserem Feuer. Gegen 3.30 Uhr nachmittags wurde ein starker feindlicher Gegenangriff in der Gegend des Schloßes Herbeville durch unser Feuer und Bombensturm zurückgewiesen. Ein anderer heftiger Versuch im Abschnitt von Courcy, das von den russischen Truppen besetzt wurde, scheiterte gleichfalls. Nach neueren Berichten hatten die Truppen während der Schlacht am 16. April zwischen Soissons und Reims gegen sehr bedeutende deutsche Kräfte zu kämpfen. In Erwartung unseres Angriffs führte der Feind 19 Divisionen heran. Die Zahl der von uns getöteten französischen Soldaten und Rekruten betrug unermesslich. Gestangen ereignete sich am 17. April.

In Genf vorliegende Pariser Blätterstimmen über den französischen Angriff widerher, daß es sich diesmal um die Ausführung einer großangelegten Offensive handele, welche, wie der „Wald“ meint, die ganze Westfront aus ihrer Errichtung erlösen werde. Der Augenblick für die Alliierten, gemeinsame äußerliche Anstrengungen zu wagen, sei nun gekommen.

Neuter meldet aus dem französischen Hauptquartier unterm 16. April: General Nivelle hatte den Zeitpunkt für den Angriff der französischen Truppen gewählt, daß er mit dem Augenblick zusammenfiel, wo die Engländer im Norden von Arras den höchsten Grund auszusuchen und wo man annehmen konnte, daß die Deutschen ihre Reserven nach jenem bedrohten Frontabschnitt werfen würden. Die Beschließung der deutschen Stellungen erreichte am Freitag eine größere Festigkeit. Es handelt sich darum, gewaltige Werke einzusetzen zu veranlassen, in denen der Feind mehr als 2 Jahre gelegen hatte. Der Feind, der durch die außerordentliche Sicherheit des Artilleriefeuers beunruhigt wurde, wurde durch die Verstärkungen an Infanterie und Artillerie heran. Er bietet immer noch äußerlich heftigen Widerstand und führt keine Gegenangriffe mit großer Entschlossenheit durch. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Schlacht lange und erbittert fortzusetzen wird, bis eine Entscheidung erzieht ist. Neuters Bericht über den Zeuge der Einschließung eines sehr stark befestigten Dorfes, das eigentlich nur noch ein Nestwerk von Kellern, gepicht mit Maschinengewehren, war. Das Dorf war durch das übermächtige Feuer der französischen Geschütze in Brand gekommen. Die französische Infanterie verlegte, das Dorf zu nehmen, aber das französische Feuer der deutschen Artillerie und der deutschen Maschinengewehre in Verbindung mit mannigfachen Hindernissen verzögerten ihnen außerordentliche Verluste.

Die Kämpfe bei Arras, Lens und St. Quentin. Die Engländer, neben Westlich Gouvaucourt machten wir weitere Fortschritte. Den ganzen Tag hindurch fanden Gefechte westlich und nordwestlich von Lens statt, wo wir den Feind andauernd bedrängten. Feindliche Angriffe auf unsere vorgehenden Truppen schlugen fehl.

Von englischer Seite liegen Einzelheiten über die schweren Kämpfe vor. Auf der Front zwischen St. Quentin und Combaix fand eine Anzahl heftiger Gefechte statt, die meistens vor Tagesanbruch angelegt wurden, so bei Hermes und Moron. Es hat sich hier um einen ausgesprochenen Fall von offener Feldschlacht gehandelt, von schweren Beschädigungen seitens der Deutschen begleitet, die augenscheinlich mehr Artillerie herangezogen hatten. Bei dem Dorf Perches, das recht wichtig ist, gingen die Deutschen mit besonderer Bravour vor und gelangten bis Langcourt.

Neuters Berichterstatter im englischen Hauptquartier berichtet folgende Episode aus den letzten Kämpfen: Eine Anzahl Deutscher mußte in mitten unseres Feuers einige englische Batterien zu erreichen. Sie nahmen die Bedienungsmannschaft unter Feuer, brachten Dynamitladungen in die Geschütze, um sie zu sprengen, unter Gegenangriff erfolgte aber so schnell, daß nur 4 Feldgeschütze und eine leichte Batterie von den Deutschen vernichtet wurden. Die britische Artillerie gelangte darauf bald wieder in den Besitz ihrer Geschütze.

Nach Meldungen von der britischen Front liegt Lens in Flammen. Sadas meldet aus Paris, daß die Venues des britischen Generals Horne sich der ersten Häuser der Stadt Lens bemächtigt hat.

Wirdlich von Albicourt bei der Kanal von St. Quentin vollständig zerstört. Die Schienen und Weiden liegen in Trümmern. Der große Nordkanal hat weniger gelitten, ist aber ebenfalls auf lange Zeit unbrauchbar.

Der Luftkrieg.

Erfolge in Italien und in der Nord-Adria.

Die österreichisch-ungarischen Heeresberichte berichten:

Einer unserer Flieger schoß gestern im Luftkampf über Vialba einen feindlichen Forman-Apparat ab, die Insassen wurden gefangen genommen.

Eine unsere Gefangenen wurde bei einer gelungenen Luftfangunternehmung in der Nord-Adria von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschädigung im Luftschiff in See niederzehen. Drei italienische Flugzeuge, die sich des unzerlegten bemächtigen wollten, fielen in die Hand unserer Torpedoboote, welche die eigenen Flieger wohlbehalten bergen und vier italienische Flieger, drei Flieger, einen Unteroffizier, unterwandert gefangen nahmen.

Von der italienischen Ost- und Balkanfront werden auch heute keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Der bulgarische Generalstab berichtet: Englische Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Vorken nordöstlich des Doiran-Sees vorgingen, wurden durch Feuer vertrieben. In der Ebene von Serres verurteilten heute englische Batterien bei Karali Dhanaga und bei Karali Tschift, westlich von Serres, sich unseren Stellungen zu nähern. Sie wurden durch unsere Vorken gesprengt. In der ganzen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer.

Der türkische Krieg.

Antilischer osmanischer Heeresbericht.

Teat-Front: Am Euphrat wurde eine 60 Mann starke englische Truppe beim Übergang über einen Kanal von einer bereiteten Truppe von uns gefangt und vollständig ausgerieben. — Am Tigris und am Diale keine besonderen Ereignisse. — In der persischen Gegend südlich Sulei Mani wurde eine feindliche Esquadron in südlicher Richtung zurückgetrieben. Hierbei wurden viele Tiere und Ausrichtungstische erbeutet. — Kaukasusfront: Aufser schwachem Artilleriefeuer gegen den linken Flügelabschnitt nur vereinzelte Patrouillengefächte, die durchweg in unseren Gunsten verlaufen. — In der Heinsatikanischen Küste wurde die offene Stadt Maracaou von feindlichen Schiffen bombardiert. Zwei Kinder und vier Männer sind tot, zwei Kinder, fünf Männer und zehn Frauen verwundet worden. Das war das Ergebnis dieser verheerenden Handlung. — In der Sinaifront befehlig unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager. — In den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Vom Seekriege.

Neue statliche U-Boot-Vente.

Zwischen Venedig und Zanger wurden am 13. April nach einer französischen Meldung ein französischer Dampfer und ein großer Transportdampfer durch ein deutsches U-Boot versenkt.

Wie die „Morgen Post“ aus Paris teilt, wurde der französische Transpordampfer „Girou“ am Montag torpediert. Die Passagiere und die Besatzung konnten gerettet werden.

Neuter liegen Nachrichten über drei weitere Schiffsverlusten vor.

Der U-Boot-Krieg gegen Amerika.

Ein deutsches U-Boot

Neuter, aus einer amerikanischen Zeitung 1 1/2 Meilen südlich von New York versenkt haben.

Eine Neuter-Meldung besagt weiter: Ein deutsches U-Boot hat 100 Meilen südlich von New York auf einer Torpedojäger der Vereinigten Staaten geschossen. Das Marineministerium hat folgendes Communiqué veröffentlicht: In den Marine-Stationen von Boston und New York sind Berichte eingelaufen, daß am 17. April das amerikanische Torpedoboot „Smith“ ein Unterseeboot sichtete, das unter Wasser fuhr. Das Unterseeboot schoß einen Torpedo ab, der an der „Smith“ in einer Entfernung von dreißig Yards vorbeiflog. Man erachtete den Torpedo deutsch, wie er vor dem Bug des „Smith“ vorbeiflog. Das Unterseeboot beständig nach dem Schw. Neuter hat hinzu, daß offenbar eine Wladete der amerikanischen Küste begonnen habe.

Hierzu wird aus Berlin amtlich berichtet: Das Reutersgramm, betreffend den Angriff eines deutschen U-Bootes auf den amerikanischen Zerstörer „Smith“, kann nur als irrtümliche Mitteilung bezeichnet werden, um Deutschland die Öffnung der Feindseligkeiten auszuweisen. Tatsächlich befindet sich noch kein U-Boot in der Westhälfte des Atlantischen Ozeans.

Neuter meldet aus Washington: In der vorigen Woche ließen vier Gerichte am, wonach Deutschland im Begriff stehe, ein

Sperregebiet um die Sähen Boston, New York, die Delaware-Bucht und die Chesapeake-Bucht anzukündigen. In dieser Sperrezone würden alle weißen Schiffe im Atlantischen Ozean liegen.

Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann würde Deutschland eine Sperrelinie ziehen, die etwa 350 Seemeilen an der Küste Nordamerikas entlang läuft und die wichtigsten Hafenorte Boston, New York, Atlantic, Philadelphia (am Ende der Delaware-Bucht) und Baltimore (am Ende der Chesapeake-Bucht) in ihrem Schiffsverkehr aufs ernstliche gefährdet.

Zwei amerikanische Dampfer gesunken. Moods meldet aus Portland in Oregon: Der amerikanische Dampfer „Miss“ und der amerikanische Dampfer „Garnie“ sind in Folge bisher noch nicht festgestellter Ursachen gesunken.

Der Krieg mit Amerika.

Das Programm der Kriegskonferenz. Eine Pariser Depesche aus Washington veröffentlicht das Programm der diese Woche stattfindenden Kriegs-

konferenz zwischen Ententevertretern und Wilson. Dieser Punkt ist die Verhandlung über die Bedingungen, unter denen man Friedensangebote erörtern könnte, falls solche von den Mittelmächten erfolgreich wären.

Viele Kongreßmitglieder sind gegen ein Bündnis mit den Alliierten, wenn sie auch der Ansicht sind, daß man praktisch zusammen arbeiten müsse. Der ganze Generalstab ist gegen die Entsendung von Truppen nach Europa.

Verhaftungen von Deutschen. Nach der „Daily News“ sind seit der Erklärung des Krieges aufwärts 60 000 Deutsche in den Vereinigten Staaten angehalten wegen Spionage oder anderer Delikte verhaftet worden.

Kriegsmaßnahmen. Der Senat nahm einstimmig den 7 Milliarden-Kredit an.

„Morning Post“ meldet aus Washington, daß die Späher des großen Chicagoer Fleischtruffs ihre Unternehmung nämlich zur Verfügung der Regierung gestellt haben.

Wie die Pariser Blätter aus Washington melden, lehnte die Militärkommission des Repräsentantenhauses das Verpflichtungssystem mit neun gegen acht Stimmen ab.

Neuter meldet aus Washington: Der Senat nahm einen Antrag an, wonach amtliche Informationen über die Finanzen der Vereinigten Staaten an Lebensmittelpersonen nach Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark während des Krieges gesammelt werden sollen. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß jegliche Ausfuhr nach allen neutralen Ländern, die an Deutschland grenzen angehalten werden sollen.

Wiffions wohnen Kriegsgarant. Die „Gazette des Mornes“ verurteilt einen Artikel, dessen Abdruck im Pariser „Petit Journal“ von der Zensur unterbunden worden war. Er befaßt sich mit dem Einwirkten Americas in den Krieg und erklärt, daß der verstärkte Tauchbootkrieg für Wilson nur ein vollkommenes Korruptionsgewinn sei.

Die amerikanische Regierung hat unter dem Deckmantel der amerikanischen Erzeugnisse Wiffions seit der geistlichen Lage der Vereinigten Staaten der eigentliche Grund für die Teilnahme der Vereinigten Staaten. Der Artikel zitiert dann die Ausführungen, die ein New Yorker Großhändler jüngst gemacht haben soll.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Die amerikanische Regierung hat unter dem Deckmantel der amerikanischen Erzeugnisse Wiffions seit der geistlichen Lage der Vereinigten Staaten der eigentliche Grund für die Teilnahme der Vereinigten Staaten. Der Artikel zitiert dann die Ausführungen, die ein New Yorker Großhändler jüngst gemacht haben soll.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Die amerikanische Regierung hat unter dem Deckmantel der amerikanischen Erzeugnisse Wiffions seit der geistlichen Lage der Vereinigten Staaten der eigentliche Grund für die Teilnahme der Vereinigten Staaten. Der Artikel zitiert dann die Ausführungen, die ein New Yorker Großhändler jüngst gemacht haben soll.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Allein im Jahre 1916 haben wir an die Verbände mächtige für 10 Milliarden Franken verkauft, das heißt wir haben unseren Export bis zur äußersten Grenze der Weltgeschwindigkeit gesteigert. Wir haben dem Verbände Getreide, Fleisch, Chemikalien, Kupfer und Baumwolle geliefert. Allein der Wert der nach England und Frankreich ausgeführten Waare betrug 200 Millionen Franken. Die Farmer im Westen sind reich geworden, die Industriellen im Osten haben glänzende Geschäfte gemacht. Die Bergleute in Pennsylvania haben ihre Löhne verdoppelt, um die Munitionsfabriken mit neuer Städte aus dem Boden gewachsen. Der einmältige Dood-arbeiter im New Yorker Hafen verdient heute 35 Franken täglich, während er vor dem Kriege nur 15 erhalten hat.

Die Revolution in Rußland.

Zur Lage.

Die nach Rußland zurückgekehrten Sozialisten haben an ihre in der Schweiz anhänglichen Angehörigen telegraphisch, daß weder Miljutow noch Kuznetsov, sondern einzig und allein der Vorstehende des Arbeiter- und Soldatenrates, Zinowjew, Herr der Lage sei. Es müßte mit dem Soldaten- und Arbeiter-Komitee in Verbindung getreten werden, an deren Stelle Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates in das Ministerium eintreten würden. Vorausgesetzt werde auch der Aufnahmestempel Miljutows zurücktreten.

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet vom Konflikt des Arbeiter- und Soldatenrates über Angriffe mehrerer Reformer gegen England und Frankreich, für die Rußland die Sakarien aus dem Reich holen sollte. Ein Soldat erklärte, das Heer werde die Waffen sofort niederlegen, sobald das Petersburger Komitee es verfolge.

Die Petersburger „Sija Nidomosti“ berichtet, daß die Zahl der fahnenflüchtigen königlich im Wäffeln begriffen sei. Einige Truppeneliten treten energisch gegen sie auf und wenden sich mit Aufrufen an die Gemeinden mit der Bitte, die fahnenflüchtigen unverzüglich gefangen zu nehmen und an die Front zurückzuführen.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Die Kommissar der Soldaten- und Arbeiter-Delegationen verfügen die Verhaftung der Generale Kropotkin und Tereschenko (?), General Kozlow, der Kommandant der 1.ibirischen Brigaden, und General Turmitten (?) wurden ebenfalls verhaftet unter der Auflage der Verteilung von Waffen zur Organisation des Widerstandes gegen die revolutionäre Bewegung.

General Alexejew, einflussreicher Oberbefehlshaber aller russischen Armeen ist am 16. April entlassen zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Der Nationalkongress der Arbeiter- und Soldaten- Abgeordneten.

Nach in keiner Schlußphase eine Entschließung zur Frage an, in der zur endgültigen Erledigung dieser Frage die ungeschickliche Einsetzung aller Bundesräte, die der Krone, den Kirchen oder Klöstern gehören, und deren Übergabe an die Bauern für nötig hält.

Wie der „Gepres-Korrespondent“ von unrichtiger Seite gemeldet wird, bekräftigt es sich, daß zwischen England und Rußland Verhandlungen wegen Abtretung der Palastinseln an England

schweben. Eine englische Marinekommission hat sich nach Rußland begeben, um die russische Flotte vollständig zu reorganisieren. Als Gegenleistung sollen die Palastinseln nach dem Kriege an England abgetreten werden.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Wie verschiedene Blätter aus Wien berichten, habe auch der päpstliche Botschafter in Wien, Bischof von Böhmen, die Entlassung nachgelehrt. Die Haltung der Parteien ist noch nicht klar. Bezüglich der Ministerliste ist bis zur Stunde noch keine Entscheidung gefällt. Diese dürfte erst von den Beratungen der deutschen Parteien zu erwarten sein, die bereits angefangen sind. Der Potentat will vom Rücktritt des Landesministers Bohnenst nicht wissen, die Entschließung des Kaisers über alle drei Demissionen ist noch ausständig.

England. Der Druck der deutschen Blockade wird in den englischen Städten immer drohender. Die Lebensmittelnot weckt lebhaftes Begehren.

Die Einberufung von Munitionsarbeitern hat Streiks zur Folge gehabt. Die Regierung wird durch die zu erwartende Arbeiterbewegung, Lebensmittel- und Kleidung in eine Zwangslage geraten, da fast alle politischen Parteien Opposition machen. — Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge meldet die „Zava Dohly Mail“ vom 10. Februar, daß die britische Regierung mit der ukrainischen Regierung ein Abkommen zur Überlassung von 200 000 Wollschafwolle abgehandelt hat, die die Krieg- und sonstige Hilfsstoffe auf dem Balkan verwenden werden sollen.

Deutschland.

— **Freiwiliges Ereignis in der Braunschweigischen Serwogfamilie.** Dem Serwogpaar von Braunschweig ist geboren im März 1917 ein Sohn, Blankenburg eine Prinzessin geboren worden. Die am 24. März 1917 geborene Tochter des Grafen Ernst August von Braunschweig mit der Prinzessin Viktoria Julie von Preußen war bisher durch zwei Kinder gezeugt: den Erbprinzen Ernst August, geboren am 18. März 1914 und den Prinzen Georg, geboren am 25. März 1915.

— **Der Generalgouverneur in Belgien,** Generaloberst Franz v. Bissing, ist Mittwochsabend 24. März gestorben. General der Kavallerie v. D. Moritz Ferdinand Freiherr v. Bissing wurde am 30. Januar 1841 in Bellmannsdorf geboren. Nachdem das Befinden des Generalgouverneurs v. Bissing schon in letzter Zeit zu wünschen übrig gelassen hatte, hat er sich einem Schenck auflegen lassen. Der Kaiser hat mit seiner Vertretung der Generalität von Hannover General der Infanterie v. B. I. beauftragt.

— **Der neue Billiardsteig.** Wie wir hören, sind bei dem progressiven Ereignis der letzten Kriegsanleihe die Zeichnungen von Herr und Frau Martine in weit höherem Maße als bei früheren Anleihen beliebt. Schon jetzt sind annähernd 100 Millionen Mark in Zeichnungen von Herrsangehörigen gemeldet, die in der Gesamtsumme von 12,7 Milliarden einfließen wird. Mit kleinen und kleinen Beträgen (unter 100 Mk.) haben sich bis jetzt annähernd 4 Millionen unterer Soldaten beteiligt. Durch die Zeichnungen bis zu 10 000 Mk., für die die Zeichnungsbücher bis zum 16. März laufen, wird das Ergebnis der Anleihe noch eine weitere Erhöhung erfahren. — An Kriegsanleihen wurden bisher 7,9 Milliarden beigesteuert, während 59 940 000 000 Mk. Kriegsanleihen gezeichnet sind, und zwar: 21. September 1914, 1. Kriegsanleihe 4 481 000 000, 21. März 1915, 2. Kriegsanleihe 1 906 000 000, 24. September 1915, 3. Kriegsanleihe 12 168 000 000, 25. März 1916, 4. Kriegsanleihe 10 765 000 000, 12. Oktober 1916, 5. Kriegsanleihe 10 632 000 000, 18. April 1917, 6. Kriegsanleihe, bisher 12 770 000 000 Mark.

Provinz und Umgegend.

— **Camburg, 19. April.** Das von Alvenschende Mitternachts in Hohenstein, welches mit seinen Feld- und Waldgrundstücken bis dicht an Camburg und an die Saale reicht, ging jetzt durch Kauf in den Besitz des Fabrikbesizers Vanabein aus Hohenstein über. Der letzte Besitzer Herr Herr von Alvenschende, erwarb es 1894 für 360 Mk., teilte sich der Verkaufspreis ein um die Hälfte höherer sein.

— **Deßau, 19. April.** Wegen Mordlieferung von Kohlen mußte gestern auch die hiesige Gasanstalt die Abgabe von Gas einstellen. Wann wieder Gas geliefert werden kann, ist noch nicht absehbar.

— **Wernigerode, 19. April.** Das Gaswerk wurde infolge Kohlenmangels seinen Betrieb einstellen.

— **Arnshausen, 18. April.** In der Stadtratssitzung beantragte die Stadverwalter, sich mit der Ausschreibung der Stelle des ersten Bürgermeisters zu befassen.

Die betreffende Stelle ist infolge des Selbstmordes des früheren Bürgermeisters seit November 1914 frei. Der Stadtrat lehnte mit acht gegen vier Stimmen den Antrag ab, worauf neuer Bürgermeister gestellt erklärte, daß er sich weitere Schritte vorbehalten und es abhinge, zufällig die Funktionen des ersten Bürgermeisters anzunehmen.

Verbandsrat der evang.-nationalen Arbeitervereine.

Am Sonntag hielt der Mitteldeutsche Verband evang.-nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine in Halle eine außerordentliche Sitzung ab, die durch verschiedene Beschäftigungen von außergewöhnlicher allgemeiner Bedeutung der Öffentlichkeit beantragt wurde. Der Vorsitzende, Superintendent B. Hüging, Eisenhütten, berichtete eingehend über den Geschäftsgang und den Ausbau der Organisation im Arbeitsjahre 1916. Die wachsenden Arbeiten machten es notwendig, eine Hauptversammlung (in Eisenhütten) zu errichten, mit deren Leitung der Geschäftsführer Sauer betraut worden ist. Der Geschäftsführer gehört auch den beiden Ausschüssen des Provinzialen Hilfswirtschafts als ständiger Vertreter und Arbeitnehmer beim Reichskommando Loggum an. — Die Mitgliedschaft betrug Anfang 1917: 6736, von denen 1107 im Vereinsdienst stehen.

Nach den Vorträgen des Vorsitzenden und des Geschäftsführers nahm die Versammlung eine Entschließung in Sachen der Lebensmittelversorgung an. Sie betont die kühnere Belastung der Arbeiterkraft durch die Lebensmittelknappheit und spricht die Erwartung aus, daß die neue Lebensmittelaufnahme gerade ohne Ansehen der Person und des Standes durchgeführt werde, und fordert, daß jede weitere Verwendung von Nahrungsmitteln zu Genussmitteln unbedingt sofort verboten werde. Die Mitglieder des Mitteldeutschen Verbandes evang.-nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine legen darin weiter das erneute Verprechen ab, auch ferner in dieser empfindlichen Zeit treu zu bleiben und nicht zu weichen und durchzuhalten in der Erkenntnis, daß ein Frieden um jeden Preis uns um alle Siege und Opfer bringen und fürdauern und dauerndes Glück für unser ganzes Volk in Sonderheit für den Arbeiterstand herbeiführen würde.

Gegen die Wiederzulassung der Jesuiten nahm der Verband eine Entschließung an, die folgenden Wortlaut hat:

Nach unüberprüfbarer Zeitungsmeldungen beabsichtigt die Reichsregierung trotz des Burgfriedens dem Jesuitenorden die ungenügende Tätigkeit im deutschen Reich wieder zu gestatten. Der Mitteldeutsche Verband evang.-nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine erhebt auf dem heutigen Verbandstag gegen die Zulassung dieses unheimlichen und freibewussten Kampfbundes den entschlossensten Widerpruch.

Sie freuen uns über das in dem Krieg herbeigeführte gute Einvernehmen zwischen katholisch und evangel. Glaubensbrüdern an der Front und in der Heimat, die solche in der christlich-nationalen Arbeiter- und Angehörigenbewegung bisher stets vorhanden gewesen ist. Diese gegenwärtige Verhängnis und Unheimlichkeit, eine der schlimmsten Kräfte dieses Weltkrieges, soll nicht wieder durch ungenügende Beirathung des christlichen Geistes gestiftet werden.

Wir richten daher an den hohen Bundesrat, die ergebene Bitte, der Aufhebung des Zulassungsbeschlusses die Zustimmung zu verweigern!

Die Vorstandswahl ergab folgende Zusammenstellung: Vorsitzender: Sup. D. Hüging-Eisenhütten, hiesig. Vorst. Arbeitervereine: Kühne-Halle, Eisenhütten. Vizepräsident: Hüging-Eisenhütten, Sekretär: Göttermann-Wernigerode (Hemmo), Arbeiter Egerter, Bann (Dessau), dazu die Gauvorsitzenden: Bischof-Erfurt, Demmel-Salpaberg, Krause-Merseburg, Juhl-Deßau, Uhl-Gera, Niehm-Altenstein.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Für die uns antilich der klaren Herzlichkeit erweisenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Merseburg, 19. April 1917.

Gustav Drese und Frau.

Für die uns antilich unserer hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch innigsten Dank.

Merseburg, 19. April 1917.

Hermann Wunsch und Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem abzufließen Hinscheiden unserer teuren und vergesslichen Tochter und Schwester

Frieda

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Kitzig für seine trostreichen Worte bei der Bestattung, sowie den Jugendfreundinnen der Entschlafenen für die reichen Blumenpenden und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Gott möge allen für ihre Liebe ein reicher Vergeltung sein.

Frankleben, den 18. April 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Hermann Gärtner und Familie.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, des Invaliden

Hermann Kämpfe

sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Merseburg, den 19. April 1917.

Ww. Kämpfe und Kinder.

Bekanntmachung.

Wegen Anführung des Bestattungsgesetzes vom Reichstag nach dem Erweiterungsbau der Königl. Regierung hier wird die Straße Dampfler von der Königstraße bis zur Ecke des Renaues der Königl. Regierung, Dampfler Nr. 2, für den Verkehr von heute ab nicht weiter als Nr. 1, Nr. 2751, Merseburg, den 17. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Unter dem Schmelzwerke des Hieren Vorstehers Sauer, Seifnerstraße Nr. 7 hier, ist der Anbruch der Schmelzwerk antientzogen worden.

Merseburg, den 19. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Beitrag: Lebensmittelkarte 1917.

Die Lebensmittelkarte Nr. 1917, ausgefertigt auf den Namen des Buchhalters Dr. Moritz Burmann, Reichstr. Nr. 18, bestehend aus 2 Rufen, wird hiermit für ungültig erklärt.

Wer die Karte im Besitz hat, wird aufgefordert, sie sofort an den Magistrat abzugeben.

Alle Lebensmittelkarteninhaber werden ersucht, die Karte anzuhängen, den Namen des Berechtigten festzustellen und diesen dem Magistrat anzugeben.

Merseburg, den 19. April 1917.

U. Nr. 1457. Der Magistrat.

Möbliertes Zimmer

an vermieteten Reichstr. 8, pt

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Otilie Scholz

im 34. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Anna Scholz

nebst allen Angehörigen.

Merseburg, den 18. April 1917.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die für den hiesigen Fleischverordnungsbezirk festgesetzten Höchstpreise der Fleisch- und Fleischwaren zur Kenntnis mit dem Bemerkten, daß in Spalte A die Preise für Waren die auf die Reichsfleischkarte, in Spalte B. für diejenigen, die auf die Kreisfleischkarte entnommen werden, angegeben sind.

Fleischart	A Breite auf die Reichsfleischkarte für 1 Pfund (500 Gramm) Markt	B Breite auf die Kreisfleischkarte für 1/2 Pfund (250 Gramm) Markt
A. Rind:		
Fleisch ohne Knochen	2,50	—
Fleisch mit Knochen	2,20	0,40
B. Kalb:		
Keule und Rücken jeder Art	1,80	0,20
Brust und Hals	—	—
C. Hammel.		
Keule und Rücken jeder Art	2,40	0,50
Brust und Hals	—	—
D. Schwein.		
1. Fettlos Fleisch und Fett.		
Lende und Schenkel	2,40	—
Poteletten geschmirren	2,10	0,85
Ramus	—	—
Rücken	—	—
Bauch	1,60	0,25
Keule	—	—
Blatt	—	—
Gewichtiges Fleisch ohne Zusatz	2,20	—
Schmeer und fettes Fleisch	2,10	—
2. Bearbeitetes Fleisch.		
a) Würfelfleisch.		
Ramus	—	—
Rücken auch geräuchert	2,00	0,80
Bauch	—	—
Keule	—	—
Blatt	—	—
Speck	—	—
Kopf	0,90	—
Keule (Dildlein)	1,20	—
Spitzhahn	0,90	—
Würfelnocken	1,00	—
b) Geräuchertes Fleisch.		
Schinken (Hinter und Vorderhinken).		
ungeföhrt im Ganzen	2,40	—
Schinken ungeföhrt — aufgeschnitten	2,80	—
Schinken geföhrt — aufgeschnitten	3,00	—
Speck	2,80	—
c) Würstwaren usw.		
Blut- und Leberwurst — frisch	2,00	0,80
Blut- und Leberwurst — geräuchert	2,20	0,40
Knack- und Wurstwurst	2,60	0,60
Cervelat und Salamiwurst	2,80	0,70
Bratwurst	2,20	0,49
Ausgeschmolzenes weißes Fett	2,50	0,55
Wurstfett	1,80	0,20
Schwarzwurst — frisch	1,60	—
Schwarzwurst — geräuchert	1,80	—
Breikopf — frisch	1,80	0,15
Breikopf — geräuchert	2,10	0,35

Eine Preistafel ist außerdem in jedem Verkaufsladen der angeschlossenen Fleischereibetriebe ausgehängt.
Merseburg, den 18. April 1917.
M. 7. 8428. Die Polizei-Verwaltung.

Ausgabe von Kriegsmus auf Abschnitt Nr. 30 der Lebensmittelkarte.

Von Sonnabend den 21. April 1917 ab wird in allen städtischen Lebensmittelhandlungen gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte auf den Kopf der Bevölkerung 1/2 Pfund Kriegsmus zum Preise von 28 Pfennig ausgeben.
Nachgehend ist die auf der Lebensmittelstammkarte vom Magistrat eingetragene Kopfzahl. Die Verkäufer haben den Abschnitt Nr. 80 von der Lebensmittelkarte eigenhändig abzutrennen und zur Kontrolle auf der Rückseite dieselben die Nr. der Lebensmittelstammkarte und die Kopfzahl der Haushaltung zu vermerken.
Die abgenommenen Abschnitte sind von den Verkaufsstellen Johann bis Spätkeus

Sonnabend den 28. April 1917 an die städtische Lebensmittelverteilungskasse am Neumarktstor Nr. 1.

Merseburg, den 18. April 1917. H. R. 1890. Der Magistrat.

Comfrey - Stecklinge,

beste ertragreichste Futterpflanze für Kleinvieh, empfiehlt W. Wittenbecher, Neumarktstor 1.

Kleberinnen

für gefüllte und ungefüllte Bodenbeutel und gefüllte und ungefüllte Drogenbeutel, auch solche, die früher schon bei mir gearbeitet haben, finden

bei erhöhten Lohnsätzen

jederzeit Beschäftigung.

Arthur Kornacker, Papierwarenfabrik.

Durch tägliche Neueingänge sind meine Läger in

Damen- Frühjahrs - Bekleidung

auf das Rationalste sortiert und bringe ich dieselbe, infolge frühzeitiger Anschlüsse, zu vorteilhaften Preisen in Empfehlung.

Grosse Auswahl in

Jackenkleidern schwarz und farbig, aus Wolle und Seide
Paletots und Mänteln aus Taub, Seiden - Rips, Taffet und Moiré,
Regen-Mänteln aus wasserdichter Seide und Rips in allen modernen Farben und Ansührungen,
Kleidern und Blusen aus Wolle, Seide und Schleierstoffen.

Fernruf Nr. 58 **Otto Dobkowitz** Merseburg, Entenplan 8.

Saat - Kartoffel - Verteilung für den Magistrat

haben fortgehend in der Scheune wie folgt statt:
Freitag früh 7—12 Uhr, mittag rechtliche Sorten.

Freygang

Telephon 424.

Or. Mitte/str. 7.

Lämmer-Auktion

Montag den 30. April d. Js., vorm. 1/11 Uhr, werden im Geschäft der Schälerei Göhren bei Bösch

ca. 75 Lämmer

meistbietend verkauft.

Rittergut Dölkau, Post Horburg, Oblig., Infektor.

Aufmerksame Bodenung.

Mäßige Preise

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

Damen- und Kinder-Wäsche,

Schürzen aller Art.

Vollständige

:: Wäsche - Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 258.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Stempelkissen m. Jalons...



Emallschilder in allen Größen.

Schreibmaschinen-Reparaturen

aller Systeme werden schnell und sachgemäß ausgeführt.

Gustav Engel, Telephon 203.

Jedes Quantum Rob-, Kuh- und Schweinehaare tauf und abt die höchsten Preise Ed Hammer.

Bürstenmacherstr., Obere Breite Str. 4. Auch werden auf Wunsch Bürsten und Belen davon angefertigt.

Woburn TABLETTEN

Schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie lösen den Dampf; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Woburn-Tabletten an die Front als

Leinwand

Feldpostbriefe mit Woburn-Tabletten lassen in allen Apotheken und Drogerien Nr. 2- oder 32. 2-.

Hierzu eine Beilage.

Merseburg und Umgegend.

19. April.

Ungeheuer. Dem Droffeln Rudolf Kieselich, Sohn der Witwe v. von Hier, wurde in Anerkennung bewiesener Tapferkeit im Weltkrieg 2. Klasse verliehen und durch den deutschen Kronprinzen persönlich überreicht. Schneetreiben im April. Kann hat doch so mancher recht behalten, der vermundert am Montag bei dem Temperaturschwung meinte, daß wir den Winter überleben und heute das lästige Schneetreiben! Die tüpfe Witterung von heute wird sich Schnee und Graupeln oder Hagel werden vielleicht ausbleiben - wohl noch eine Woge halten; es ist keine Aussicht vorhanden, daß sich in den nächsten Tagen das Wetter bessert. Im übrigen müssen wir uns damit trösten, daß es insofern im Osten als auch im Westen nicht erfreulicher ist; doch eine bessere Hoffnung haben wir, die Natur hat dann das Vergnügen doppelt nach. Und ist erst die trübselige Zeit überstanden, wird es draußen in Feld und Wald um so reichlicher sprießen und blühen, und um so besser wird die Frucht sein. - In ganz Mitteldeutschland sind bei Käite bis zu 6 Grad, ausgiebige Schneefälle niedergegangen; so in Thüringen und in der Mark. Auf dem Kreuzberg wurde die Höhe des Schneehuges mit etwa 100 Zentimeter gemessen. Neugieriger Schneefall ist bei 1 Grad Käite auch im ganzen Südbahale und Niederhessen eingetreten. Die Höhen zeigen eine Neuschneedecke von mehreren Zentimetern Höhe. Von Weigner werden 11, aus dem Sauerlande bis 15 Zentimeter Neuschnee gemeldet. - Auf dem Thüringer Wald bei der bergartigen Nacht erneut harter Schneefall eingetreten, der auch am Vormittage anhält. Auf dem Kamme des Gebirges liegt der Schnee noch bis 1/2 Meter hoch und reicht weit bis in die Täler hinein.

Mitteldemische Weinabent. In der getrigen Generalversammlung der Bevölkerung wurde die Entscheidung für das Jahr 1916 auf dem Programm festgelegt. Die Versammlung teilte mit, daß das Geschäft in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres ein durchaus günstiges gewesen sei.

Von den Bodenertränungen. In der Woche von 1.-7. April wurden nach den Beobachtungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes in der Provinz enthalten davon je 1 Gall auf Hüßer (Kreis Jerichow II), Schaßfurt (Kreis Merseburg), Torgau und Zeitz. Aus der weiteren Umgebung wurden je 1 Gall aus Hadesheim und Zülch, aus Groß-Burden 21 und aus Leipzig 2 Fälle gemeldet. Für die Bodenerträn wurden nachträglich 28 Ertränungen gemeldet, darunter 1 aus Halle.

Einnahme von Kupfer und Nickelgeld. Auf dem Lande herrscht vielfach Überfluß an Kupfer- und Nickelgeld, weil die Landbevölkerung nicht immer in der Lage ist, das angekommene Kleingeld wieder in den Verkehr zu bringen. Um den Umlauf des Kleingeldes zu fördern, hat die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung die Postamtstellen angewiesen, an den Schaltern und durch die Postamtsträger einzuweilen Kleingeld in jeder beliebigen Höhe in Zahlung zu nehmen oder gegen Postgeld umzutauschen.

Kreiskontrolle für Hüßkonferenzen. Die Kreisprüfungsstelle schreibt aus: Nach einer Mitteilung der Zentral-Eintauschgesellschaft werden für Hüßkonferenzen, besonders für auslandische Cardisten, im Handel vielfach falsche verfertigt, die in keinem Verhältnis zu den Eintauschpreisen liegen. Für die Zukunft wird die Einfuhr zentralisiert und die Waren unter Kontrolle der Zentral-Eintauschgesellschaft in den Verkehr gebracht. Auf den Verkaufspreis der Zentral-Eintauschgesellschaft und der Krommweilen darf mit Fracht und Belag nur ein Prozent von 20 Prozent genommen, im Handel vielfach gehandelt aufgeschlagen werden. Die ehrenamtlichen Aufsichtsmänner und Herren werden sich in der nächsten Zeit der Kontrolle der Hüßkonferenzen widmen. Der Handel wird daher ersucht, seine Kreise schleunigt zu lassen.

daß der Ausschlag sich in angemessenen Grenzen bewegt, möglichenfalls Extrajannisse zu gewärtigen ist.

Zurückgabe sind überflüssig. Die Reichsbedarfsstelle teilt mit: Wie wir erfahren, wird trotz der außerordentlichen Knappheit an Schußwaren die Beschaffung von besonderen Zurückgaben für die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten gewünscht. Das steht im schroffem Widerspruch zur Notwendigkeit, mit dem Schußwert möglichst sparsam umzugehen. Wir eruchen daher die Schuldbehörden, darauf hinzuwirken, daß mit Schußwaren möglichst getriert werden muß und die Beschaffung besonderer Zurückgaben unzulässig ist. Die Ausgabestellen für Schußwaren werden noch besonders auf die Unangemessenheit der Bewilligung von Zurückgaben hingewiesen.

Eine Heraushebung der wöchentlichen Zeitportion um etwa 50 Gramm steht nach der „Völkischen Zeitung“ in Aussicht, und zwar soll die Erhöhung für die nächsten 6 Monate fidejussorisch sein. Dem Kriegsausgang für die den Margarinefabriken bisher zugewiesen wurden, um ein beträchtliches zu erhöhen. - Hoffentlich betätigen sich diese Maßnahmen.

Im geistigen dritten Staatsbürgerkunde-Vortrag im „Alten Rathaus“ sprach der Referent über das Geld und den Geldverkehr, eine im Kreis und im Feld der letzten Willkür-Anleihe, besonders gelungene Materie. Diese Vorlesung war sehr und das Interesse am Gelde im allgemeinen hatte wohl auch den etwas besseren Besuch bewirkt. Die Vorträge verdienen aber auch einen starken Zuspruch, denn sie bieten lehrreichen Stoff für Jedermann, sind in volkstümlicher Form gehalten und gestalten sich zweifellos für die Hörer aufregend. Das Wort von dem Geld und dem Geldverkehr, welches einen prächtigen Teil und reichhaltigen Gehaltsgehalt enthält, ist an vielen Stellen mit großem Erfolg gegeben und fand auch in letzter Zeit in Gasse, Weinbar und Märkten die stürmischsten Beifall und ausverkaufte Häuser. Die Musik ist auch wie beim „Glücksrad“ pikant intrumentiert, einzelne Gesangsnummern mußten wiederholt werden. Für eine gute Beschäftigung garantieren erste Operettenkräfte verpflichtet, und zwar mit einer großen Operetten-Musik von den Verfassern des „Glücksrad“, Dr. Schwarz und Max Krenmann. Die Königin der Luft, die Freiheit, welche einen prächtigen Teil und reichhaltigen Gehaltsgehalt enthält, ist an vielen Stellen mit großem Erfolg gegeben und fand auch in letzter Zeit in Gasse, Weinbar und Märkten die stürmischsten Beifall und ausverkaufte Häuser. Die Musik ist auch wie beim „Glücksrad“ pikant intrumentiert, einzelne Gesangsnummern mußten wiederholt werden. Für eine gute Beschäftigung garantieren erste Operettenkräfte verpflichtet, und zwar mit einer großen Operetten-Musik von den Verfassern des „Glücksrad“, Dr. Schwarz und Max Krenmann.

Die Königin der Luft, die Freiheit, welche einen prächtigen Teil und reichhaltigen Gehaltsgehalt enthält, ist an vielen Stellen mit großem Erfolg gegeben und fand auch in letzter Zeit in Gasse, Weinbar und Märkten die stürmischsten Beifall und ausverkaufte Häuser. Die Musik ist auch wie beim „Glücksrad“ pikant intrumentiert, einzelne Gesangsnummern mußten wiederholt werden. Für eine gute Beschäftigung garantieren erste Operettenkräfte verpflichtet, und zwar mit einer großen Operetten-Musik von den Verfassern des „Glücksrad“, Dr. Schwarz und Max Krenmann.

Die Königin der Luft, die Freiheit, welche einen prächtigen Teil und reichhaltigen Gehaltsgehalt enthält, ist an vielen Stellen mit großem Erfolg gegeben und fand auch in letzter Zeit in Gasse, Weinbar und Märkten die stürmischsten Beifall und ausverkaufte Häuser. Die Musik ist auch wie beim „Glücksrad“ pikant intrumentiert, einzelne Gesangsnummern mußten wiederholt werden. Für eine gute Beschäftigung garantieren erste Operettenkräfte verpflichtet, und zwar mit einer großen Operetten-Musik von den Verfassern des „Glücksrad“, Dr. Schwarz und Max Krenmann.

Der Kreistag

Aus den Beratungen des Kreistages sei in Ergänzung des getrigenen Berichtes noch mitgeteilt: Auf Vorschlag des Kreisamtschiffes erfolgte die Wiederwahl der Vertrauensmänner für die bei dem Amtsgeschäft auftretenden Ausfällen, von Schiedsmännern und Stellvertretern, von Amtsvorstehern und Stellvertretern sowie Neuwahl eines Mitgliedes für den verstorbenen Bürgermeister Lenge-Wilgen. Es wurde der Bürgermeister Schmidt-Schleibig gewählt. Derselbe vertritt auch die Kreise in den Kreistagen des Kreises und des Landes. Die Einführung der Sammelbüchsenordnung für den Bezirk des Amtsgerichtsbezirks Merseburg mit Ausnahme der Stadt beschloß der Kreisrat nach den begründenden Mitteilungen des Rgl. Landrats schon seit längerer Zeit. Der Krieg hat

die Aufgabe der besseren Versorgung unehelicher Kinder immer dringlicher gemacht, so daß die Einführung der Sammelbüchsenordnung für den hiesigen Kreis nicht mehr aufgeschoben werden konnte, zumal nach den Erfahrungen anderer Bezirke die Armenkassen dadurch wesentlich vermindert werden. Der Kreistag genehmigt die Voranschläge und die Ausübung durch Ober-Sekretär a. D. Wente, der dafür 300 Mark Entschädigung bekommt.

Die Beteiligung des Kreises an den Landstrafwerken Leipzig-Kallwitz

haben wir im getrigenen Bericht kurz erwähnt. Die Firma ist selbst an die Kreisverwaltung mit dem Antrag auf Beteiligung an dem Unternehmen betraut. Nach dem Vertrag ist die Beteiligung im großen und ganzen so gedacht, daß der Kreis 1 Million Mark Aktien übernimmt, und von der Aktiengesellschaft jährlich solange 5% Prozent Abgabe erhält, als die Dividende 5% Prozent nicht übersteigt. Davon ist die Verzinsung der Million, die durch Anleihe beschafft werden soll, gedeckelt, monach als dem Kreis keine Zinsen anfallen die Zinsen entstehen. Landrat Freiherr v. Willebrand machte in der Begründung der Vorlage hierauf besonders aufmerksam. Diese Vorlage in Verbindung mit der Sicherung des Kreisvermögens auf das Unternehmen lassen die Annahme der Vorlage als sehr empfehlenswert erscheinen. Es kommt hinzu, daß die meisten Gemeinden und Gutsbesitzer sich haben mit den Landstrafwerken vertraglich gebunden sind und daß viel Kreuze dem Kreis eine Höhe von 1 1/2 Prozent der Brutto-Einnahme gewährt und der Kreis ist berechtigt, zur Wahrung seiner Interessen einen Vertreter in den Aufsichtsrat zu entsenden. Die Infestation bleibt dem freien Wettbewerb vorbehalten. Der Vertrag läuft 30 Jahre, die Werke haben jedoch das Recht, das Unternehmen früher hinaus in dem Kreisgebiet zu belassen, während den Gemeinden das Recht ausgedehnt wird, ihr Einverständnis mit den Landstrafwerken käuflich zu erwerben. Bereits mit der Firma abgeschlossene Verträge bleiben in Kraft.

Bürgermeister Schmidt-Schleibig schlägt vor, den Antrag in dieser Fassung in Form eines Beschlusses zu beschließen, der damit der bestmögliche Zweck der Sicherung des Einflusses auf das Unternehmen nicht erreicht werde. Denn es ständen bereits Unterabteilungen des sächsischen Staates mit der Firma wegen Ankaufs des Unternehmens. Bei dem zweifellos zur Vermittlung gelangenden Ankauf liege die Gefahr nahe, daß dann der sächsische Staat den Vertrag mit dem Kreis annulliere und somit den gewünschten Einfluß vollständig verliere. Weiter sei der jetzige Höchstpreis von 46 und 20 Pf. außerordentlich hoch und Aussicht auf Ermäßigung bestehe seitens der Unternehmung schwerlich. Diese Verträge vornehmlich den Zweck, die Gemeinden auf lange Zeit zu binden und ihnen nur Pflichten aufzuerlegen, aber keine Rechte zu gewähren. Der Kreis könne bei den anderen überlandzentralen bedeutend billiger und vorteilhafter zu Beteiligung und Einflußsicherung gelangen. Schließlich spreche noch der Umstand gegen den Beitritt zu den Landstrafwerken, daß sich die Provinzialverwaltung mit der Absicht trüge, die Gefängnisverwaltung für die ganze Provinz neu zu regeln. Hoffentlich gelinge ihr dies, im Interesse der Gemeinden, in der so wichtigen Frage.

Landrat Freiherr von Willebrand vertritt demgegenüber einen anderen Standpunkt. Er betonte, daß gegen die bereits bestehende rechtliche Verpflichtung mehrerer Gemeinden nichts zu machen sei, daß dem Kreis aus der Aktienbeteiligung eine Reihe von Rechten und Vorteilen erwachsen würden, die dem Kreis auch nach event. Ankauf durch den sächsischen Staat, gesichert sei und daß endlich keine besonderen Pflichten von Kreise verlangt, dagegen aber annehmbare Rechte geboten werden. Von Vorteil sei endlich noch, daß mit der Annahme des Vertrages das

Zur linken Hand getraut.

Roman von S. Courth-Mähler.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Greta nickte. Wie haben eine Weile schweigend hinter, über das Tal. Auf der gegenüberliegenden Seite grünte von der Bergeshöhe Schloss Klein-Sennersberg, das Schloss Groß-Sennersberg direkt gegenüberlag. Neht bald Klein-Sennersberg leer, aber Hans Senners Eltern hatten schon oft erklärt, daß sie dorthin überziehen wollten, sobald der Sohn eine Frau ins Haus bringen würde. Deran mußte Hans Senners jetzt denken. Mit einem tiefen Aehmng richtete er sich auf. „So, Greta, mit Klein-Sennersberg habe ich Wiedersehen geteiert, nun geht es im Trabe nach Groß-Sennersberg!“ Sie nickte lächelnd. Er ließ die Pferde ausreiten. Nach zehn Minuten ging es auf dem bewaldeten Bergpfad vorwärts, dann tauchten die Türme von Groß-Sennersberg auf. Gleich darauf passierte der Schlichten das hohe Tor des Schlosses, das im Renaissancestil gebaut war und einen imposanten Anblick bot. Einmal von einer breiten Treppetree führte die Aufstiegs bis vor das Portal. Als der Schlichten vor demselben hielt, trat ihm das Tor auf, und der alte Freiherr mit seiner Gattin erdient auf der Schwelle. Hans Senners sprang aus dem Schlichten und reichte Greta die Hügel, um Vater und Mutter herum zu begrüßen. Greta lenkte nun den Schlichten aus das Schloss herum, hinter nach den Wirtschaftsgebäuden. Dort übergab sie Schlichten und Pferde einem Stallknecht,

„Das Pferd muß recht beschlagen werden, Heinrich. Sorgen Sie dafür. Ich werde es schon unterwegs, daß sich das Pferdchen gelodert hat.“ „Ja Herr, anderes Fräulein!“ erwiderte Heinrich, sogleich fröhlich lachend. Man war es in Sennersberg gewöhnt, daß sich Greta wie ein erfahrener Landwirt um alles in der Wirtschaft kümmerte und die rechte Hand des Vaters war. Langsam ging sie dann ins Schloss hinein. Sie fand die Eltern und den Bruder nicht mehr in der Halle, ihre Stimmen klangen aus dem Wohnzimmer, das rechts neben der Halle lag. Aber Greta trat nicht ein. Die Eltern wollten sich jetzt ungeführt an Hans Senners freuen. Greta öffnete die Tür zum Speisestall, um dort nach dem Rechten zu sehen. Zwei Diener waren damit beschäftigt, die Tische zu decken, für die Greta noch einige Anordnungen gab; dann erklang sie in das Wohnzimmer hinein. Es war ein schöner behaglicher Raum von ziemlich großer Ausdehnung. Die Eltern saßen mit Hans Senners und plauderten. Als Greta eintrat, lächelte sie sich lächelnd nach ihr um. „Wo steht du denn so lange, Wäbel?“ rief ihr der Vater entgegen. Greta trat hinter seinen Sessel und bogte sich zu ihm nieder, die Arme um seinen Hals schlingend. „Ja, habe nur dafür geglaubt, daß Hans Senners ein ordentliches Essen bekommt, Vaterchen.“ „Ja ja, aber erkt kommt die denn Jungen doch mal guten Tag sagen“, rief der alte Herr gutmütig. „It schon unterwegs grüßlich besorgt worden. Ich habe mir meinen Teil von ihm schon genommen. Deshalb bin ich ja zur Station erdient. Weiz ich doch, wenn Mutter ihren Hans Senners erkt mal mit Beschlagn belegt hat, dann bleibt für andere Leute nichts mehr übrig.“

Hans Senners hand lachend auf, um sein Zimmer aufzuweichen und sich zu Tisch umzusetzen. Es war ein freundliches Familienmahl, um Hans Senners mußte auf hundert Fragen Antwort geben. Schließlich kam der Vater auf Hans Senners Absicht zu sprechen. Der alte Herr strich mit nachdenklicher Miene seinen Bart und fragte: „Es wird dir hoffentlich nicht zu schwer fallen, deinen Absicht zu nehmen?“ „Mein Vater, ich bin ganz damit einverstanden, Eltern meinen Absicht zu nehmen, wie du es wünscht. Graf Solmschauen hat übrigens die Absicht, sich zu gleicher Zeit zu tun. Er will seinen eigenen und meines Vaters Willen folgend, die Verwaltung des Gutes selbst übernehmen und darunter seinen Wohnitz in Schloss Solmschauen aufschlagen. Wir freuen uns auf eine gemeinsame Tätigkeit.“ „Das freut mich herzlich. Ich fürderte schon, du wirst sehr ungenügend dem Soldatenstand ausziehen. Aber nun erdient uns von deinem Weich in Wehndorf. Mutter und Greta kennen dort Weitzer, wie es dir dort gefallen hat.“ „Ja, ja, Hans Senners, das interessiert uns natürlich sehr“, stimmte die Mutter bei. Hans Senners atmete tief auf. „In der bestmöglichen Weise hat man mich aufgenommen. Ich habe rezende Tage dort verbracht. Wir verlebten auch viel mit Graf Solmschauen und seinen Schwägern, die in der Nähe von Wehndorf in Schloss Walditz leben. Frau von Sennersdorf brachte auf. Sie kamnte der Herzog von früher her, da er die Ritterwürden seiner ersten Ehe auf Solmschauen vererbt hatte.“ „Das interessiert mich sehr, Hans Senners! Davon mußst du ausführlich erzählen.“ (Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einjährig 3,60 M. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lottterielisten — Anzeigenteil

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile für die ersten 100 Zeilen im Belegteil 50 Pf., Ciffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Wagnislohn ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. Geschäftsstelle: Delgrube 9.

Nr. 91

Freitag den 20. April 1917

43. Jahrg.

Der große Milliardenkrieg Deutschlands. Neue heftige Schlachten an der Nisne und in der Champagne im Gange. 26 Panzerkraftwagen und 18 Flugzeuge zerstört. — Kraftvoller Vorstoß in Mazedonien.

Der neue Milliarden-Sieg.

Das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe hat die Erwartungen durchaus erfüllt, die Regierung und Volk an die Opferwilligkeit Deutschlands gestellt hatten, und wir brauchen deshalb keine besonderen Jubelkämpfe anzuknüpfen, wenn wir uns auch voll Dankbarkeit einer berechtigten Freude hingeben dürfen. Das deutsche Volk hat wiederum nicht nur einen Beweis seiner eigenen wirtschaftlichen Kraft erbracht, sondern vor allem auch ein weithin sichtbares Zeichen seiner politischen und kriegerischen Zuversicht zum Ausdruck gebracht. Dies letztere ist um so wichtiger, bedeutsamer und im besonderen für unsere Feinde, wenn sie zu belehren wären, lehrreicher, als wir zweifellos einen hatten und schweren Winter, höchst erschwerte Lebensmittelversorgung, und an den Fronten die bittersten Kämpfe zu bestehen hatten. Wenn trotzdem das deutsche Volk sein schwer erarbeitetes und für die persönliche Zukunft jedes einzelnen doch sicherlich überaus wichtiges Geld und Vermögen von neuem dem Staatsgange rühmlichst anvertraut hat, so spricht das für ein Maß von Glaube und Zuversicht an unseren endlichen Sieg, das aller Reiz und alle Mißgunst davor erlöschen mußten.

Es kommt hinzu, daß diese sechste Anleihe eben die sechste ist, und daß das deutsche Volk bereits 47 Milliarden der Kriegführung zur Verfügung gestellt hat, eine Summe, die vor dem Krieg kaum jemand in Gedanken, weit weniger aber in der Wirklichkeit für möglich gehalten hätte. Die Kriegsbeträge der deutschen Kriegsanleihen sind nun aber fast ausschließlich im Inlande gezeichnet worden und nicht, wie die Anleihen der Entente, auf dem Markte der Welt. Sie zeigen deshalb nicht nur im besonderen Maße die erwähnte Zuversicht des deutschen Volkes, sondern auch ein wahrhaftiges Gedeihen von Deutschlands Industrie und Landwirtschaft. Die deutsche Arbeit, die der Natur die Werte abringt, ist von Jahr zu Jahr intensiv und ergiebig fortgegangen, und der Reichtum, den die Kriegsanleihen dokumentieren, bedeutet deshalb ein hohes Lied deutscher Arbeit. Auch in dieser Hinsicht stehen wir in diesem Weltkrieg ganz unvergleichlich gegenüber der Entente da. Wie wir in der Politik und in unserer militärischen Kraft nur wenige Bundesgenossen zur Seite haben, die bei aller Treue der Bestimmung und bei aller Tapferkeit im Kriege doch politisch und wirtschaftlich nicht mit den Hilfsquellen der Entente zu vergleichen sind, so haben wir auch für die Erschließung unserer Geldquellen nur wenig Unterstützung außerhalb des eigenen Landes finden können.

Dieser Umstand darf uns mit besonderem Stolz erfüllen, denn wir haben diese Milliarden der Anleihen wirklich aus eigener Kraft geschafft. Der gleiche Umstand gibt uns aber auch für Gegenwart und Zukunft die Gewähr größter Selbstständigkeit, denn da wir uns von keinem Fremden etwas wesentliches leihen, so sind wir keinem Fremden durch Geld oder andere Schulden wesentlich verpflichtet. Die eigene Kraft sichert uns auch einen eigenen Willen, und das große Geheimnis in der Kriegführung der Zentralmächte kommt auch auf dem Geldmarkte aufs deutlichste zum Ausdruck: Einzelne Weltung, selbständiger Willen und freie Ent-

schließung, wo immer Notwendigkeit oder Absicht es wollen. Insofern ist unsere Kriegsanleihe auch ein militärisches Ereignis ersten Ranges, nicht nur weil es unsere tapferen Soldaten von neuem versorgt und ihnen in jeder Hinsicht Rückenbedeckung verschafft.

Wie wir also auch immer das Ergebnis der früheren und der letzten Kriegsanleihe betrachten mögen, kann es uns voll befriedigen und freudig bewegen. Es wird nicht wenig dazu beitragen, unsere Stimmung im Innern zu beleben, und wie es aus Zuversicht entstanden, auch wieder neue Zuversicht schaffen. Die Feinde aber mögen daraus ersehen, daß Deutschland ebensoviele wirtschaftlich und finanziell, wie zu Lande und zu Wasser zu besiegen ist. Jeder Tag unserer schweren, aber handhastenden oder siegreichen Kämpfe geben dafür genau so wie jede neue deutsche Kriegsanleihe den schärfsten und zwingenden Beweis.

Der Weltkrieg.

Die Friedensbestrebungen

werden fortgesetzt.
Der russische Heeresbericht enthält folgende politische Stellen: Nach Aussage eines Oberleiters, eines hierarchischen Offiziers, hat der deutsche Reichsminister von Bethmann-Hollweg mehrere deutsche Sozialdemokraten nach Stockholm zu einer Zusammenkunft und zu Unterhandlungen für einen Sonderfrieden mit Vertretern der russischen Sozialisten entsandt. In Zusammenhang damit wurde die Nachricht von der Eröberung des Waffenplatzes von Färsen in der Nähe von Stockholm nicht in Verbindung mit dem russischen Heeresbericht, wie bis dahin üblich war, sondern in dem russischen Heeresbericht veröffentlicht.



Temp. Frieder einget. weiger ge. gültig zu. gezogen.
Die p. dem. er. ten und eben zurückgekehrten russischen Sozialisten Lenin geplante Friedenskonferenz in Stockholm scheinen schon begonnen zu haben, damit die Angelegenheit während seiner Auslandsreise geordnet werden kann. Wie „Dagens Nyheter“ erfährt, hat man bereits im Hotel „Kontinental“ in Stockholm nachgefragt,

in welchem Umfange die Festräume des Hotels im Laufe der nächsten Woche für Zweck des Kongresses zur Verfügung gestellt werden können.

Aber die Verhandlungen des russischen Arbeiterrates meldest der amtliche Bericht des Arbeiterrates: Umfange waren die Vertreter der Arbeiterschaft von 82 Städten, anßerdem die Vertreter von einzelnen Armeen und Truppenabteilungen. Der Vorherrscher Tschibie begrüßte den Kongress und sagte: „Die Stunde ist gekommen, da die Völker den Friedensschluß in die Hand nehmen werden. Wir unterstützen alle, die eine bestimmte und unmittelbare Erklärung aller Regierungen fordern, daß sie Annexionen und Entschuldigungen, Aus Grund dieser Erklärungen sind dann die Bündnisverträge zu revidieren, das Kriegsende ist dann sicher.“ Bezieht sich keine Entscheidung über die Regierungserklärung vom 6. April aus und forderte, die Regierung solle von allen Verbündeten gleich die Erklärung verlangen, daß Annexionen und Gebietsprüche den Verbündeten vorzulegen seien. Die Vertreter des Heeres haben hervor, die Arme wünschte den Frieden, doch keinen schändlichen. Ausland brauche keine Schonung. Solange die Deutschen nicht den Frieden auf der Grundlage der Gleichheit und Brüderlichkeit wünschen, sei kein Friede abzumachen. Ragin verlas eine Entschuldigend der sozialistischen Mittelpartei, die das Kollektariat ermahnt, die Regierungen zum Frieden zu zwingen. Wajnow, der Vertreter der Bolschewisten, forderte ebenfalls unmittelbaren Friedensschluß. Wenn Deutschland die von uns gereichte Friedenshand nicht faßt, trifft die Schuld unsere Regierung, die Unklarheit über die eigenen Kriegsziele beibehalten. Wir sind überzeugt, die über die Schicksalfragen gereichte Hand wird nicht lange in der Hand hängen bleiben. Zum Schluß sagte Kerenski: Die Kriegführenden Länder, sowohl verbündete als auch feindliche, müssen sofort zum angeschlossen Friedensprogramm Stellung nehmen.

Der „Z. A.“ entnimmt das Zentralorgan der internationalen Sozialistischen Parteien die Notiz, daß der italienische Deputierte Morandi im Auftrag der sozialistischen Partei Italiens nach Petersburg abgereist ist. Morandi habe sich stets gegen die Teilnahme Italiens am Kriege erklärt und trete energisch für den Frieden ein.

Die Kämpfe an der Westfront.

Fortgang der Nisnenschlacht an der Nisne.

Der deutsche Heeresbericht besagt:
Bei Arras nichts Neues.
An der Nisne-Front brachte ein Nachangriff dem Feind einigen Geländegewinn bei Braye. Weiterwärts dem Croano ist nach Scheitern eines französischen Vordringens ein zweiter im Gange.

Auch an der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

Das B. A. B. berichtet noch: Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keine größeren Erfolge. Am ersten Tage hatten sie an der Nisne den erhofften Durchbruch in 12 Kilometer Tiefe bis auf Brienne nicht nur keineswegs erreicht, sondern ihre Angriffsgruppen durch die ungeheuren Verluste im Infanterieduell mit den Verteidigern derart geschwächt, daß sie an diesen Frontabschnitten eine Kampfpause eintrieten lassen mußten und erst am Nachmittage und Abende leichte Truppenmassen zuführen können, die wie die geüblichen in Feuer der Geschütze und Maschinengewehre aufgerieben wurden. Vor uns in unseren ersten Stellungen wurde erbitterter Kampf. Kleine Bodenverluste konnten an verschiedenen